

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	11 (1895)
Heft:	29
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschiedenes.

Die Schweiz. Industriegesellschaft in Neuhausen bezahlt nur 9 %, nicht 11 % Dividende.

Gewerbeschule Zürich. Der soeben veröffentlichte Winter-Stundenplan der Gewerbeschule der Stadt Zürich liefert wieder einen deutlichen Beweis für das hohe Interesse, das von den Behörden und Jugendfreunden diesem Zweige des öffentlichen Unterrichtes entgegen gebracht wird. Der Zahl der zu erwartenden Schüler (die im letzten Winter gegen 1800 betrug) entspricht diejenige der errichteten Lehrkurse. Es werden deren 192, d. h. 12 mehr als im Sommerhalbjahre, abgehalten werden. Diese Steigerung röhrt u. a. von der Errichtung neuer Parallel- oder Oberklassen, teils von weiterer Berücksichtigung besonderer Berufarten her, indem z. B. für das Italienische eine dritte Klasse geschaffen und für Drucker- (wohl auch Sezer-) Lehrlinge ein eigener Unterricht in der deutschen Sprache erteilt wird. Dem vielfach geäußerten Verlangen nach einer möglichst allseitigen Verlegung der Stunden vom Sonntag vormittag auf die Werktag und an diesen von der späteren Abendzeit auf eine frühere wird nun in ziemlich weitgehender Weise Rechnung getragen. Statt 28 Sonntagskurse sehen wir im Stundenplan nur noch deren 11 und an mehreren Abenden der Woche, an denen der müde Arbeiter oder Lehrling erst um 7 oder 8 Uhr den Unterricht besuchen konnte, wird ihm dieser nun schon um 5 Uhr dargeboten. Die schon früher bestehenden Tageskurse bleiben bestehen und auch der Zeichensaal an der Lindenhofgasse 15 kann an zwei Vormittagen und einem Nachmittag unter sachkundiger Leitung benutzt werden. Wie bisher, hängt auch in Zukunft die Frequenz der innerhalb der Werkstattarbeitszeit liegenden Kurse wesentlich von dem guten Willen und dem Entgegenkommen der Lehrmeister gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Untergebenen ab. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Berücksichtigung auf die Mitarbeit der letztern in der betreffenden Zeit den ersten ein gewisses Opfer auf erlegt, so wird dieses doch in vielen Fällen zu hoch taxiert; wo es aber nachweisbar als bedeutend sich herausstellt, so ließe sich wohl entweder in einer entsprechenden Erhöhung des Lehrgeldes (bei Arbeitern ein kleiner Lohnabzug) oder etwelcher Verlängerung der Lehrzeit ein billiger Ersatz für den erlittenen Verlust bieten. Uebrigens wird bei den meisten Besuchern der Gewerbeschule auch die Leistung in der Werkstatt eine gründlichere und tüchtigere werden und dem Meister so oder anders zustatten kommen. Möchten auch diejenigen Arbeitgeber, die sich rühmen können, selber ohne theoretischen Unterricht es zu etwas gebracht zu haben, bedenken, daß heutzutage die Anforderungen an den Gewerbsmann im Laufe weniger Jahre sich mehr steigern, als in ihrer Jugendzeit in Jahrzehnten. Schließlich darf wohl noch als eine gute Frucht die Neubernahme des Gewerbeschulwesens durch die Stadt hervorgehoben werden, daß, wie sich aus der gegenwärtigen Ausschreibung von Lehrstellen ergiebt, für alle eine Aufgangsbefolbung von 150 Fr. für die wöchentliche Stunde festgesetzt ist und die viele Arbeit und Mühe, die von den Lehrkräften hauptsächlich in der sonst der Ruhe gewidmeten Zeit im Interesse der Jugend übernommen wird, wenigstens einigermaßen ihren äußern Lohn findet.

(„N. 3.“)

Die alte Tonhalle in Zürich soll vorläufig noch nicht niedergeissen, sondern in derselben Lokalitäten eingerichtet werden, in denen die städtische Verwaltung einige Bureau plaziert. Was dieses Gebäude nicht schon alles geleistet hat: Kornmagazin, dann Kunstmuseum, in welchem Jahrzehnte lang Frau Musika die schönsten Triumphe feierte, letztes Jahr Stelltheim von Tausenden und Tausenden von Menschen, welche die Ausstellung zürcherischer Arbeit und Kunstleidenschaft bewunderten, und heute ein Provisorium für einige städtische Verwaltungsabteilungen.

Kantonales Gewerbemuseum in Aarau. Gröfning der Unterrichtsanstalt Sonntag den 20. Oktober 1895. Beginn des Unterrichts: Montag den 21. Oktober. Die gewerbliche Unterrichtsanstalt umfaßt:

A. Die Allgemeine Handwerkerschule für Lehrlinge aller gewerblichen Berufarten (wie bis anhin).

B. Fachkurse für Gesellen und Lehrlinge zu eingehender fachtheoretischer Ausbildung. 1. Fachkurs für Dekorationsmalen und kunstgewerbliches Zeichnen. 2. Fachkurs für Holztechnik, für Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner. Ein vollständiger Kursus umfaßt drei Wintersemester. Es können auch einzelne Sommer- oder Wintersemester besucht werden; außerdem ist es den in Arbeit stehenden Gesellen und Lehrlingen gestattet, die Fachkurse nach Maßgabe ihrer verfügbaren Zeit auf kürzere Dauer als Hospitanten zu besuchen.

C. Die Frauenarbeitschule, zum Zweck der gründlichen, praktischen und theoretischen Ausbildung für Konfektion und Damenschneiderei. 1. Lehmkurs für Töchter. Dauer 2 Jahre. 2. Fachkurs zur weiteren Ausbildung für Schneiderinnen oder sonst genügend vorbereitete Damen. Dauer 20. Oktober bis 31. März. 3. Spezialkurse von kürzerer Dauer, für Schnittmusterzeichnen, Weißnähen und Aufertigen und Flicken einfacher Kleidungsstücke. (Der Zeitpunkt der Gröfning dieser Kurse wird später bekannt gemacht.)

D. Die Dilettanten-Abteilung zur Uebung in kunstgewerblicher Tätigkeit: Zeichnen, Malen, Porzellan-, Fayence- und Emailmalerei etc. Eintritt und Kursdauer nach Uebereinkunft.

Lehrpläne und Reglemente können bei der Direktion des Gewerbemuseums unentgeltlich bezogen werden, allwo auch jede mündliche und schriftliche Auskunft erteilt wird. Die Anmeldungen für die Handwerkerschüler finden Sonntag den 13. Oktober, 9—12 Uhr, sowie vom 14. bis 18. Oktober je abends 8—9 Uhr im Gewerbemuseum statt. Für die Fachkurse, Frauenarbeitschule und Dilettantenkurse nimmt schriftliche und mündliche Anmeldungen jederzeit entgegen der Direktor des Gewerbemuseums: J. L. Meyer-Bischof.

Fachkurs für Schreinerlehrlinge. Nachdem sich der letzte Jahr probeweise eingeführte Lehmkurs für Schlosserlehrlinge an der Kunstgewerbeschule in Luzern nach allgemeinem Urteil gut bewährt hat, beschloß der Gewerbeverein Luzern auf einen bezüglichen Bericht, für kommenden Winter an gleicher Anstalt auch einen Kurs für Schreinerlehrlinge errichten zu lassen, wobei dieselben hauptsächlich etwas von der Holzschnidekunst erlernen sollen, damit dadurch die Handfertigkeit im allgemeinen gehoben und die speziellen Kenntnisse dieser Kunst wenigstens einigermaßen bekannt werden, was für jeden Schreiner (besonders Möbelschreiner) von großem, bleibendem Werte ist.

Lenzburg-Willegg. Die Gröfningfeier der unter der Bauleitung des Herrn Theod. Bertschinger, Baumeister in Lenzburg erstellten Linie der Seethalbahn Lenzburg-Willegg ging vorletzten Montag unter großer Beteiligung vor sich.

Die Gesellschaft, die den Betrieb der Goldminen von Gondo in der letzten Zeit unterhielt, hat das bisher eine halbe Million betragende Kapital plötzlich auf das Zehnfache erhöht, nämlich auf 5 Millionen Franken. Das Aktienkapital ist auf 200,000 Aktien von 25 Franken eingeteilt; es ist also auf die „kleinern“ Leute abgesehen.

Schweizerische Baugesellschaft in Basel. In Basel hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche sich unter dem Titel „Schweizerische Baugesellschaft“ die Errichtung von vorläufig 200 Einfamilienhäusern, auf 8 der größern Schweizerstädte verteilt, zur Aufgabe macht. Da sich schweizerische Bankinstitute ersten Ranges für das Unternehmen interessieren, so darf die Finanzierung als von vornehmerein gesichert angenommen werden, wird doch dem sich beteiligenden Kapital neben beträchtlicher Rendite hinreichende Deckung in Grundbesitz geboten.

Die Grundlage des Unternehmens bildet das täglich in

stärkerem Maße hervortretende Bedürfnis des Mittelstandes nach eigenem Heim; die Mietpreise für eine Wohnung von 5 Zimmern und richtiger Zubehörde sind in den meisten Schweizerstädten so hoch, daß der Mieter zum gleichen oder nur wenig höhern Betrage sehr wohl ein eigenes Haus verzinsen kann. Daß aber der Beamte, Angestellte u. s. w. es bedeutend vorziehen wird, ein eigenes Heim zu bewohnen, als sich weiter mit allen möglichen Mietpläckereien herumzuschlagen, unterliegt keinem Zweifel. Die Bedingungen, welche dem Käufer gewährt werden können, sind selbstverständlich auch günstiger als sie beim Privatkauf gewöhnlich erreicht werden.

Die Häuser sollen den Charakter kleiner Villen erhalten (mit 5 Zimmern, Dachzimmer, Bad u. s. w., dazu Veranda), und je nach dem Landpreise zu 20—26,000 Fr. verkauft werden. Es sind Gruppen von 2 bis 5 Stück vorgesehen und wird jedem Hause circa 300 Quadratmeter Garten beigegeben.

Das Nominalkapital der Gesellschaft beträgt 4,200,000 Franken, wovon ein Teil in Aktien beschafft und der Rest nach Bedarf durch Hypothekaraufnahmen gedeckt wird.

Ein bestrenommertes schweizerisches Baugeschäft übernimmt die Gesamtanfertigung der Häuser unter der Oberleitung eines Basler Architekten.

Das Unternehmen wird von vielen Familien des Mittelstandes, die sich bisher mit teuren und verhältnismäßig schlechten Wohnungen begnügen mußten, freudig begrüßt werden.
(„Basl. Nachr. v. 5. Okt. 95.“)

Als Kuriostät wird mitgeteilt, daß letzte Woche in Malters in einem sogenannten Güllensfaß auf einem Wagen Wasser in die Emme geführt wurde, was seit Menschengedenken nie der Fall gewesen ist. Unläßlich der Reparatur der Emmenbrücke an der Straße Malters-Hellbühl werden nämlich Betonierungsarbeiten vorgenommen, und weil das Emmenbett auf eine Strecke von circa einer halben Stunde vollständig ausgetrocknet war, so mußte für diese Betonierungen das nötige Wasser vom Dorfweiher herzugeführt werden.

Straßenbaute. Die Gemeinde Schwellbrunn (Appenz.) hat am Sonntag den Bau einer Miss-Dickenstraße beschlossen, immerhin unter dem Vorbehalte späterer Übernahme derselben durch den Staat als Straße III. Klasse. Die Kosten sind auf Fr. 32,000 veranschlagt.

Versammlungen während der Berliner Gewerbeausstellung. Im nächsten Sommer zur Zeit der Gewerbeausstellung werden mehrere bedeutende Kongresse in Berlin tagen. Der erste Kongreß wird vom Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen, welchem auch die österreichisch-ungarischen, sowie die niederländischen Eisenbahnen angehören, abgehalten werden. Dieser Verein feiert im nächsten Jahre in Berlin das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. Ferner werden die Verbände deutscher Elektrotechniker, sowie deutscher Kunstgewerbe-Vereine tagen; die letzteren halten einen Delegiertentag nebst Wanderversammlung ab. Dann folgt die Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik. Ende August findet die Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure statt und voraussichtlich Anfang September werden sich die Direktoren und Lehrer der Webefschulen, Direktoren und Werkmeister der Textilfabriken in Berlin versammeln. Daß die Wahl des Ortes für die Versammlungen in so zahlreichen Fällen auf die Reichshauptstadt gefallen ist, ist ein neuer Beweis für die Anziehungskraft, welche die nächstjährige Ausstellung auf alle Kreise, die an dem gewerblichen Leben interessiert sind, nahe und fern ausübt.

Gewerbe-Ausstellungs-Hotel Berlin. Entgegen allen bisherigen Nachrichten über ein am Schnittpunkte der Trepower und Köpnickter Chaussee zu erbauendes Gewerbe-Ausstellungshotel mit Restorationen und großen Verkaufshallen

berichtet der „Confectionär“, daß diese längst geplante Anlage erst jetzt die baupolizeiliche Genehmigung erlangt und mithin gesichert ist. Das bezügliche Konsortium, welches sein Bureau im Hause Leipziger Straße 113 eingerichtet hat, konnte in der That für sein Unternehmen keinen günstiger gelegenen Platz, als den genannten wählen. Derselbe ist gegen 3½ Morgen groß mit über 300 Meter Straßenfront und soll ein Hotel mit etwa 100 sehr gut ausgestatteten Logierzimmern, 2 Restorationen mit 1200 bzw. 1000 Sitzplätzen, Terrassen und Borgarten, 50 großen Läden an den beiden Straßenfronten und 2 je 60 Meter langen Passagen für Musterlager und Ausstellungszwecke enthalten.

Als ein wesentlicher Fortschritt im modernen Dampfmaschinenbau ist die dem Oberingenieur der Maschinenfabrik von Raupach in Görlitz, Herrn Elsner, patentierte neue zwangsläufige Präzisions-Bentil-Steuerung zu bezeichnen. Dieselbe, Elsner-Steuerung genannt, zeichnet sich, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, durch größte bis jetzt unerreichte Einsachtheit des Steuerungsmechanismus aus und übertrifft hierin alle bisherigen Systeme. Die Anordnung der Dampfverteilungsorgane, sowie der Einbau der doppelseitigen Dampfeinlaß- und der beiden Dampfauslaß-Bentile ist wie bei Bentilmashinen allgemein üblich. Neu ist die Übertragung der Bewegung von der Steuerwelle auf die Ventile. Die parallel zur Zylinderachse liegende Steuerwelle, welche durch konische Räder von der Schwungradwelle in Umdrehung versetzt wird, erhält für je ein Einsaß- und Auslaßventil eine Kurbel. Der Kurbelzapfen greift mittelst eines Gleitsteins in die Schlagscheibe, welche in dem Bügel der geführten Ventilzugstange drehbar gelagert ist; letztere ist durch nur zwei Gelenke mit der Ventilspindel in Verbindung gebracht. Die jeweilige Lage des Schlitzes der Scheibe bestimmt ein sehr empfindlicher Regulator, welcher durch ein einfaches Gestänge mit dieser Scheibe so verbunden ist, daß er beim Steigen oder Fallen ein Verstellen derselben und dadurch eine Änderung des Füllungsgrades der Maschine bewirkt. Die Bewegung der Maschine erfolgt zwangsläufig, sanft und geräuschlos. Die schädliche Verstellung der Steuerung durch Verschleiß ist unmöglich und wird dauernd höchste ökonomische Leistung nach einmaliger richtiger Einstellung erreicht. Infolge direkter präziser Einwirkung des Regulators auf den Steuerungsmechanismus wird Gleichförmigkeit des Gangs erzielt, wodurch sich die Elsner-Steuerung vorzüglich für Betriebe mit stark wechselnder Belastung, speziell für elektrische Lichtanlagen eignet.

Bandsägeblätter zu löten. Jedes der Enden der zu lögenden Bandsägeblätter ist bis auf die Hälfte aufzufilen, so daß die übereinandergelegten Enden zusammen die Stärke des übrigen Blattes haben. Die Lötsstelle wird mit Boraxmilch bestrichen; das Lot, am besten Silberlot, füllt dann nur die Fuge zwischen den übereinandergelegten Enden aus und man erhält eine festere Verbindung, als bei diesem Auftragen des Lots. Um die Festigkeit der Lötsstelle zu erhöhen, kann man dieselbe durch zwei Nieten sichern. Durch Umhüllung der beiden zu lögenden Enden mit feuchtem Lehmb wird die zur Lötzung erforderliche Hitze auf einen kleinen Raum beschränkt. (Der prakt. Maschinen-Construktur.)

Eine Holz-Zerkleinerungs-Maschine hat ein Hr. Birkner in einer sächsischen Fabrikstadt erfunden. Dieselbe soll, wie uns vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitgeteilt wird, selbst bei knorrigem Holze sehr gut wirken. Die Maschine besteht aus einem Messer, welches von dem zu zerkleinernden Holzloge eine Scheibe abschneidet. Diese Scheibe fällt zwischen 2 Walzen, von denen die eine mit kreisförmigen Messern besetzt ist, um die hindurchgehende Holzscheibe in Streifen zu zerschneiden. Damit sich die Holzstreifen zwischen den Messerscheiben nicht etwa festklemmen, sind letztere entgegen dem Druck von Federn axial verschiebbar angeordnet.